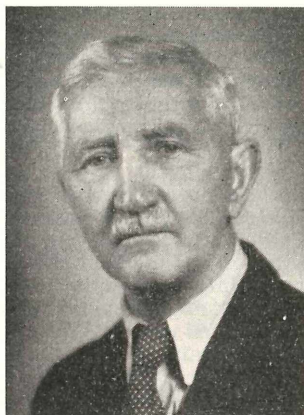


Herrn Professor Dr. Johann Hruby zum Gedächtnis

Von E. OBERDORFER

Nach einem leidgeprüften Lebensabend entschlief am 16. Januar 1964 im 82. Lebensjahr unser lieber Professor Hruby, der in den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe eine letzte späte Zuflucht gefunden hatte.

Nach vieljähriger Schul- und Museumstätigkeit in Brünn sah er gerade dem wohlverdienten Ruhestand in seiner geliebten Mährischen Heimat entgegen, als



das furchtbare Schicksal Deutschlands auch ihn in seinen Strudel riß. Nach unsäglichem Leiden in tschechischen Lagern kam er mit seiner Frau und seinem blinden und taubstummen Schwager 1946 unter Zurücklassung all seiner Habe und seines ganzen wissenschaftlichen Lebenswerkes völlig mittellos mit vielen anderen Sudetendeutschen aus Brünn nach Karlsruhe. Statt Ruhestand hieß es hier Trümmer beseitigen bei der AAK. Er brach unter dieser Arbeit zusammen und kam ins Krankenhaus.

Da erst, im Frühjahr 1947, erfuhren wir, durch Nachrichten aus München, daß der uns wohlbekannte Botaniker Hruby in Karlsruhe sein müsse. Wir wußten, daß er freundschaftlichen Briefwechsel mit unserem Botanischen Altmeister A. Kneucker gepflegt hatte, daß in dessen Allgemeiner Botanischer Zeitschrift Artikel von Hruby erschienen waren; daß wir ihm aber unter so grausamen Umständen in Karlsruhe begegnen sollten, hatten wir nicht geahnt.

Johann Hruby war am 3. Februar 1882 als ältester von sieben Söhnen des Oberlehrers Joh. Hruby in Mährisch Karlsdorf geboren. Er machte 1901 das Abitur in Mährisch Schönberg, studierte in Wien, wo er 1905 zum Doktor promovierte und das Staatsexamen für die Lehrerbefähigung absolvierte.

Von 1906 bis 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger im österreichischen Heer und war dann bis zum Ausbruch des Krieges im Schuldienst in Weidenau tätig.

O.O. LANDESMUSEUM
BIBLIOTHEK

Inv. Nr. 930/1964

Den ersten Weltkrieg selbst machte er von 1914 bis 1918 als österreichischer Offizier auf den südlichen Kriegsschauplätzen, immer in vorderster Front, mit. Nach dem Krieg in seine Heimat zurückgekehrt, bekam er eine Stelle an der Oberrealschule in Brünn. Dort erlebte er dann die Hohe Zeit seines Lebens und Arbeitens.

Aus seiner 1908 geschlossenen Ehe, waren zwei Söhne und zwei Töchter hervorgegangen. Neben seinem Schuldienst arbeitete er an der dortigen tschechischen Universität und im Mährischen Landesmuseum. 1933 wurde er bei gleichzeitiger Stundenentlastung an der Oberrealschule zum Kustos der Botanischen Abteilung des Landesmuseums ernannt. In diese Zeit fielen auch seine großen wissenschaftlichen Arbeiten über die schwierige Gattung der Brombeeren, über den Formenkreis der Rundblättrigen Glockenblume u. a. m., die seinen Namen in der wissenschaftlichen Welt bekannt machten.

Aber es fielen auch die ersten Schatten in dieses sich erfüllende Leben. 1938 starb seine Frau. 1939 heiratete er zum zweiten Male eine Gefährtin, die ihn dann durch schwere Jahre bis an das bittere Ende begleitete.

Im Krieg fiel einer seiner Söhne. Dann kam die Internierung und Austreibung, eine fast übermenschliche Belastung für einen in seiner Heimat und in alten Kulturformen tief verwurzelten Menschen.

Seine Verbitterung aber ließ er sich selten anmerken. Wir begegneten einem liebenswerten und liebenswürdigen Menschen, der trotz allem seinen Humor und seinen altösterreichischen Charme nicht verloren hatte. Für die Damen unseres Institutes war immer ein galantes Wort oder ein überraschendes Blumensträußchen bereit.

Trost und Halt fand er aber gewiß vor allem in seiner Liebe zur Natur. Das Oberrheingebiet war für ihn ein neues Erlebnis. Forschend erwanderte er sich die Rheinebene, das Hügelland und den Schwarzwald und bereicherte unser Wissen um manche neue Entdeckung. Er kam wie gerufen, um auch beim Wiederaufbau unseres in die Kriegsnot geratenen Museums zu helfen.

Wertvolle Herbarien waren hier verbrannt, andere, vor allem das seines einstigen Brieffreundes Kneucker, im Keller zwar gerettet, aber von Feuchtigkeit bedroht. Prof. Hruby nahm sich von 1947 bis zu seiner Zuruhesetzung am 30. 6. 1950 im Angestelltenverhältnis, dann ehrenamtlich, mit Feuereifer der Ordnung und Neuaufrichtung der uns verbliebenen Herbarien an und hat sich damit ein bleibendes Verdienst um das Wiedererstehen der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe erworben.

In Tausenden von Etiketten, die er neu geschrieben, in Hunderten von Pflanzen, die er gesammelt hat, lebt er in der Botanischen Sammlung unseres Museums fort. Wir werden diesen lieben Menschen und auch seine Arbeit nicht vergessen!

Eine vollständige Zusammenstellung seiner wissenschaftlichen Arbeiten war uns leider nicht möglich. Was wir finden konnten, sei im folgenden aufgezählt. Es enthält nicht alles. Vor allem war es uns nicht möglich, seine frühen Arbeiten ausfindig zu machen. Sicher sind aber die wichtigsten und wesentlichsten der späteren Zeit erfaßt.

Wissenschaftliche Arbeiten von J. Hruby

Der Monte Ossero auf Lussin, Allg. Bot. Zeitschr. **18**, 1912.

Die Ostsudeten, Landesdurchforsch. Kom. Mähren Brünn, 1914.

Die Mährisch-schlesischen Beskiden, Mitt. Besk. Ver. Teschen 1914 und 1915.

Die südwestlichen und südlichen Vorlagen der Ostsudeten, Verh.ber. Naturf. Ver. Brünn, 1915.

Das Krnggebiet am Isonzo, ebenda, **23**, 1919.

Die pflanzengeographischen Verhältnisse der Ostsudeten und deren Nachbargebiete, Beih. Bot. C. 33, 1915.

Die nördlichen Vorlagen des Glatzer Schneeberges und des Hohen und Niederen Gesenkes, Beih. Bot. C. 39, 1923.

Die pflanzengeographischen Verhältnisse Westmährens, Verh.ber. Naturf. Ver. Brünn, 1923.

Die xerophilen Pflanzenverbände der Umgebung Brünns, Verh.ber. Naturf. Ver. Brünn, 1923.

Die Flora des Gödinger Gebietes, Ber. Mähr. Landesmus. Brünn, 1925.

Die pflanzengeographische Gliederung Mährens und Schlesiens, Verh.ber. Naturf. Ver. Brünn, 60 (ca. 1926).

Beiträge zur Pilzflora Mährens und Schlesiens, Hedwigia, 67, 1927

Campanula-Studien innerhalb der Vulgares und ihrer Verwandten in Mitteleuropa, Mayvor. Bot. Lapog XXIX, 1930.

Rubi peninsulae balcanae, Beiträge zur Systematik der Gattung Rubus, Rep. Fedde 28 (1930), 33 (1934), 36 (1936), 38 (1937).

Die Brombeeren des Sudeten-Karparthen-Gebietes, Beitr. Verh. Naturf. Ver. Brünn, 1941 (1. Lieferung), 1942 (2. Lieferung), 1944 (3. Lieferung).

Neue Beiträge zur Brombeerflora Südeuropas, Zeitschr. Mähr. Landesmuseum III, 1943.

Campanula-Studien innerhalb der Vulgares und ihrer Verwandten in Mitteleuropa, Mitt. flor. soz. Arb. Gem. N. F. Heft 2, 1950.

Die Brombeeren des Karlsruher Florengebietes, Beitr. Naturk. Forsch. SW-Deutschl., IT, 1950.

Zum Vorkommen der Zwergglockenblume (*Campanula cochleariifolia* Lam.) in Südwestdeutschland, Beitr. Naturk. Forsch. SW-Deutschl., III, 1954.

Die Frühjahrsvegetation am Gardasee, Der Schlern, 28, 1954.

Zur Klärung der Beziehungen zwischen *Campanula caespitosa* (Scop.) und *Campanula cochleariifolia* Lam. Der Schlern, 30, 1956.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Oberdorfer Erich

Artikel/Article: [Herrn Professor Dr.Johann Hruby zum Gedächtnis 3-5](#)